

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 170 (2004)
Heft: 3

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHLAND

Umstrukturierung und Verkleinerung der Bundeswehr geplant (Struktur 2010)

Bereits Ende 2003 hat das deutsche Verteidigungsministerium beschlossen, die Streitkräfte erneut umzustrukturieren und bis zum Jahre 2010 auf 250 000 Soldaten und Soldatinnen zu verringern. Am 13. Januar 2004 legte Verteidigungsminister Struck ein Reformkonzept vor, das sich konsequent an den sicherheitspolitischen und finanziellen Realitäten orientiert. Demnach soll die deutsche Bundeswehr auf die aktuellen Aufgaben, d.h. primär auf Konfliktverhütung und Krisenbewältigung sowie den Kampf gegen den internationalen Terrorismus ausgerichtet werden. Bereits bis Ende April dieses Jahres sollen die diesbezüglichen Entscheidungen zur neuen Struktur, zur entsprechend angepassten Ausrüstungs- und Materialplanung und zum damit verbundenen Personalabbau gefällt werden. Gemäss der neuen Konzeption soll die Bundeswehr unabhängig von den Teilstreitkräften in drei Kräftekategorien (Eingreifkräfte, Stabilisierungskräfte und Unterstützungskräfte) unterteilt werden.

■ Die Eingreifkräfte (rund 35 000) sollen hoch technisiert in der Lage sein, Krisenreaktions-einsätze (im Rahmen der NATO und EU oder auch UNO) bis zur Friedenserzwingung durchführen zu können.

■ Die Stabilisierungskräfte (70 000) sind für friedensunterstützende Aufgaben (PSO) wie beispielsweise in Afghanistan (ISAF) oder auf

dem Balkan (SFOR und KFOR) vorgesehen.

■ Die Unterstützungskräfte (rund 137 000) sind für die Grundaufgaben im Inland, wie Ausbildung, Logistik, Sanitätsdienst usw. zuständig.

Auch die Bundeswehrverwaltung soll auf 75 000 Mitarbeiter schrumpfen. Die Zahl der Wehrpflichtigen soll von derzeit 90 000 auf 28 000 sinken, die der Zeit- und Berufssoldaten von 205 000 auf 195 000. Die Dauer des Grundwehrdienstes wird zunächst bis 2006 bei neun Monaten bleiben.

Die künftigen Rüstungsvorhaben sollen in erster Priorität auf die definierten Kernfähigkeiten der Streitkräfte ausgerichtet sein. Mit dieser Konzentration auf das Wesentliche sollen bis 2012 Investitionskosten im Umfang von 26 Mrd. Euro eingespart werden. Selbst internationale Verpflichtungen könnten gemäss Aussagen von Struck nur noch im Kern erfüllt und müssten dringend gestrafft werden.

Das vorliegende Konzept zur erneuten Umstrukturierung der Bundeswehr hat bei der SPD Zustimmung gefunden. Für die «Grünen» geht die Reduzierung nicht weit genug. Sie fordern eine Berufsarmee von 200 000 bis zum Ende der Legislaturperiode. Die FDP will die Wehrpflicht ebenfalls abschaffen. Die Union spricht von einem Kahlschlag und kritisiert die geplante Schliessung vieler Standorte sowie den Rückzug aus der Fläche. Zum ersten Mal stellt Struck auch die allgemeine Wehrpflicht in Frage. Die neue Struktur

ist sowohl für Streitkräfte mit einem Wehrpflichtigenanteil als auch später für eine reine Berufsarmee geeignet. Mit der neuen Konzeption soll auch die «Bugwelle» der Investitionen, die ab 2008 auf die Bundeswehr zugekommen wäre, eingeschränkt und bezahlbar werden. Es gebe schon

heute bedrohliche Einschränkungen der Einsatzbereitschaft. Bereits heute seien keine Mittel für zukunftsorientierte Entwicklungen und Beschaffungsvorhaben vorhanden. Die Bundeswehr müsse aber auf technologische Entwicklungen reagieren können. Tp.

Deutsche und niederländische Soldaten üben für die Schnelle Eingreiftruppe der NATO

Auf dem Babimost nahe liegenden polnischen Truppenübungsplatz, etwa 20 km südlich Frankfurt/Oder gelegen, fand Ende Oktober 2003 das NATO-Manöver «Gainful Sword» statt. Mehr als 7000 deutsche und niederländische Soldaten mit 1750 Fahrzeugen und 48 Hubschraubern nahmen daran teil. Auch andere polnische Übungsplätze wurden einbezogen. Unter dem Kommando des kommandierenden Generals des Deutsch/Niederländischen Korps, GenLt van Heyst, übte vor allem die 11. Air Manoeuvre Brigade der niederländischen Streitkräfte. Dieser multinationale Korpsstab, der vor einem halben Jahr seine Führungsmission in Afghanistan beendet hat, ist einer der sechs im NATO-Hauptquartier mit hoher Einsatzbereitschaft. Zudem ist er im ersten Halbjahr 2005 auch für die Führung der neuen NATO-Response-Force (NRF) verantwortlich.

Ziel dieser grossen Stabsrahmenübung mit Volltruppe war, in einem Konfliktfall mit einer «Peace Enforcement»-Operation eine Befreiung von Geiseln (UN-Personal) im Hinterland vorzunehmen. Dabei wurde auch die Zusammenarbeit mit einem der niederländischen Brigade unterstellten Bataillon der polnischen Luftkavallerie geübt. Der Einsatzverband ist im Auftrag der niederländischen Regierung als Speerspitze der zur Expeditionsarmee umorganisierten nationalen Streitkräfte geschaffen worden. Nach fast zehn Jahren der Vorbereitung konnte nun anlässlich dieser Übung vor 180 nationalen und internationalen Beobachtern die volle Einsatzbereitschaft dieser Einsatzkräfte verfolgt werden. Vorbild ist die 101. US-Division, zwar wesentlich kleiner, aber gleicher Qualität und mit geringeren Mitteln.

Die Bundeswehr verfügt zurzeit noch nicht über solche Fähigkeiten, will sie aber in wenigen Jahren mit der Einführung des Kampfhubschraubers «Tiger» und der Division für luftbewegliche Operationen erwerben. Tp.

Flab-Lenkwaffensysteme «Hawk» und «Roland» werden ausser Dienst gestellt

Gemäss Beschluss des Verteidigungsministeriums sollen in den nächsten Monaten die bei der Bundeswehr noch im Einsatz stehenden Flab-Lenk Waffen «Hawk» und «Roland» ausser Dienst gestellt werden. Die beiden Flugabwehrsysteme, von der deutschen Luftwaffe jahrzehntelang zum Schutz des Luftraums in kurzer und mittlerer Reichweite verwendet, sind vor dem Hintergrund der neuen Bedrohungsanalyse für die deutsche Bundeswehr obsolet geworden.

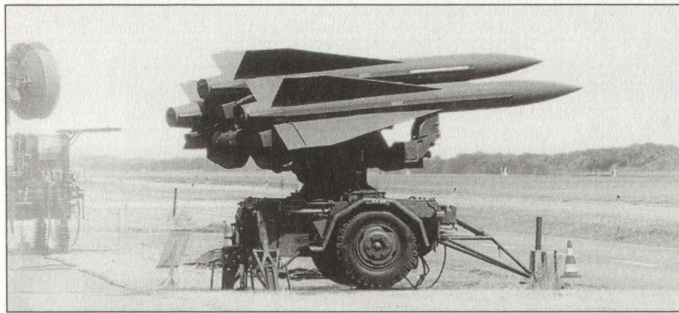
Luftverteidigung soll künftig generell im europäischen Verbund wahrgenommen werden, d.h. Flugabwehr im mittleren und im Nahbereich beginnt somit nicht erst an

den deutschen Grenzen, sondern an den Aussengrenzen Europas oder der NATO.

Gemäss Verteidigungsminister Struck ist die Ausserdienststellung aller «Hawk»- und «Roland»-Verbände bis spätestens 2006 eine logische Konsequenz der verteidigungspolitischen Richtlinien Deutschlands und ein Baustein im Transformationsprozess der Bundeswehr. Zur Abwehr von Flugkörpern in grösseren Entfernungen und Höhen verbleibt das Lenkwaffensystem «Patriot» in der Luftwaffe. Auch bei diesen Verbänden sind aber Umstrukturierungen mit gewissen Standort-schliessungen vorgesehen. Auf die Beschaffung neuer Flugkörper «PAC-3» für das «Patriot»-System, die auch zur Abwehr ballistischer Raketen vorgesehen sind, wird vorderhand verzichtet. Das gilt



Das neue Reformkonzept für die Bundeswehr beinhaltet auch Kürzungen bei den Rüstungsvorhaben. Zur Diskussion steht eine Reduktion bei den geplanten 180 neuen Kampfflugzeugen Eurofighter.



Das Flugabwehrsystem «Hawk» wurde ab 1963 in der deutschen Luftwaffe genutzt.

ebenso für die geplanten Nachrüstungen in den Bereichen Radar und Systemsoftware. Die Beschaffung des als Nachfolger von «Hawk» und «Roland» geplanten «MEADS» (Medium Extended Air Defense System), das zusammen mit den USA und Italien entwickelt wird (siehe u.a. ASMZ

2/2004, Seite 47 und Seite 14 in dieser Nummer) dürfte sich noch mehrere Jahre hinauszögern. Im neuen Reformkonzept der Bundeswehr, das Mitte Januar 2004 vorgestellt wurde, sind beim Projekt «MEADS» keine Kürzungen enthalten. hg

ÖSTERREICH

Engagement in Mazedonien und Bosnien-Herzegowina

(Ausrichtung auf EU-geführte Missionen)

Mitte Dezember 2003 wurde die von der EU geführte Militäroperation Concordia in Mazedonien durch eine Polizeimission mit Bezeichnung Proxima abgelöst. Die ebenfalls unter EU-Kommando stehende Polizeimission soll der Regierung in Skopje vor allem beim Aufbau und bei der Ausbildung eigener Polizeikräfte helfen. Ziel ist es, den Kampf gegen Korruption, Drogen- und Menschenhandel zu verstärken. Für die Kosten stellt die EU bis Ende 2004 zirka 15 Mio. Euro zur Verfügung.

Österreich beteiligt sich vor derhand mit zwei Polizisten an der Polizeimission Proxima. Der Einsatz in Mazedonien soll vorerst bis 15. Dezember dieses Jahres dauern. Die Abgeordneten im Hauptausschuss des österreichischen Nationalrates beschlossen im Dezember 2003 zudem, künftig zehn Angehörige des Bundesheeres als Stabsmitglieder zum multination-

alen Einsatz SFOR nach Bosnien-Herzegowina zu entsenden. Dieses Engagement steht im Zusammenhang mit der vorgesehenen Kommandoübernahme der SFOR durch die EU, die in der zweiten Jahreshälfte 2004 stattfinden soll. Österreich will sich künftig vermehrt auf eine Unterstützung von EU-geführten Missionen konzentrieren und verzichtet beispielsweise auf eine Teilnahme an der NATO-geführten Operation in Afghanistan.

Die österreichische Regierung beschloss zudem, die Auslandseinsätze am Golan, Zypern und in Georgien bis jeweils 31. Dezember 2004 zu verlängern. Somit wird Österreich im Rahmen der UNDOF weiterhin ein Infanteriebataillon mit bis zu 370 Personen auf dem Golan stationiert haben. Bis zu acht Angehörige des Bundesheeres werden als Stabsangehörige weiter die UNOMission auf Zypern (UNFICYP) unterstützen und der Einsatz in Georgien (UNOMIG) wird mit zwei Militärbeobachtern fortgesetzt. hg

Zur Kampfflugzeugbeschaffung

Vertreter des österreichischen Verteidigungsministeriums sind gegenwärtig bemüht, sich bei den Eurofighter-Partnern (insbesondere in Deutschland und Grossbritannien) nach Leasingmöglichkeiten umzusehen. Die heute im österreichischen Bundesheer im Einsatz stehenden veralteten Abfangjäger «Draken» müssen nach bisherigem Erkenntnisstand bis Ende 2005 ausser Dienst gestellt

sein. Die ersten der 18 bestellten neuen Eurofighter «Typhoon» können aber frühestens ab 2007 geliefert werden; dies, obwohl in den Vertragsbedingungen des Bundesheeres ein Lieferbeginn im Jahre 2005 festgehalten wird.

Für die Übergangszeit von 2005 bis 2007 soll nun mit den Herstellernationen respektive mit der Eurofighter GmbH ein Leasingvertrag für sechs oder eventuell sogar acht neue Eurofighter ausgetauscht werden. Dabei wird

unter der Führungsrolle Deutschlands die Anmietung dieser Flugzeuge von einem oder mehreren der Nutzerstaaten in Betracht gezogen.

Unterdessen lässt die österreichische Luftwaffe nochmals überprüfen, ob allenfalls der Einsatz einzelner «Draken»-Maschinen noch über das Jahr 2005 hinaus gewährleistet werden könnte. Dabei wird abgeklärt, ob mit dem schwedischen Herstellerwerk ein zeitlich beschränkter Wartungsvertrag für einige der veralteten Flugzeuge abgeschlossen werden kann. Grund dafür sind vermutlich auch die neusten Berichte aus Grossbritannien, die von einer weiteren Verzögerung bei der Eurofighter-Einführung sprechen. Denn gegenwärtig sollen bei der Produk-

tion Probleme auftauchen, die eine Verzögerung des Programms zur Folge hätten; die ersten serienmässig hergestellten Eurofighter «Typhoon» sollen demnach bei der britischen RAF erst 2006 einsatzfähig sein.

Die Verzögerungen bei der Auslieferung der neuen Kampfflugzeuge verursachen auch Probleme in Italien. So hat die italienische Luftwaffe vor einiger Zeit von Grossbritannien einige «Tornado»-Maschinen ausgeliehen, die aber in diesem Jahr wieder zurückgegeben werden müssen. Nun beabsichtigt Italien, zusätzliche amerikanische F-16 zu leasen, damit die entstehende Lücke bis zur Einführung der Eurofighter überbrückt werden kann. hg

GROSSBRITANNIEN

Geplante Streitkräftereform

Auch Grossbritannien sieht sich auf Grund der laufenden Streitkräfteentwicklung in den USA gezwungen, innerhalb der kommenden zehn Jahre seine Streitkräfte weiter zu modernisieren. Ähnlich wie beim geplanten Transformationsprozess der US Army sollen auch in Grossbritannien vor allem die Landstreitkräfte modernisiert und leichter sowie flexibler gestaltet werden.

Traditionellerweise waren die britischen Streitkräfte schon immer für Einsätze ausserhalb des Mutterlandes strukturiert und ausgebildet. Dies soll jetzt noch konsequenter umgesetzt werden. Dabei zielt die britische Streitkräfte-reform vor allem darauf, technologisch soweit voranzukommen, dass das Gros der Einsatzverbände als kompatible Partner der US-Streitkräfte auftreten kann.

Gemäss dem britischen Verteidigungsminister Hoon müssen die eigenen Streitkräfte zur Durch-

führung schneller netzwerkzentrierter Operationen im internationalen Verbund befähigt werden. Daher müsse sich Grossbritannien bemühen, mit der rasanten Entwicklung der US-Militärtechnologie Schritt zu halten und bezüglich der technologischen Einsatzkapazitäten kompatibel zu sein. Gleichzeitig müsse aber auch eine Kompatibilität in Europa angestrebt werden. Im NATO- oder EU-Verbund würden die Streitkräfte nicht mehr für einen «grossen Krieg» in und um Europa benötigt, sondern für die Bekämpfung von vielfältigen kleinen Krisen und Konflikten sowie gegen terroristische Bedrohungen.

Nach dieser umfassenden Reform, verbunden mit entsprechender Modernisierung und Erneuerung der Bewaffnung und Ausrüstung, sollen die britischen Streitkräfte ab zirka 2010 befähigt sein, gleichzeitig einen grossen und einen kleinen Einsatz oder zwei mittlere und einen kleinen Einsatz zu leisten. hg

POLEN

Modernisierung der Panzertruppe

Die polnische Panzertruppe wird künftig sowohl mit östlichen (modernisierte T-72) als auch westlichen (Leopard 2) Kampfpanzern ausgerüstet sein. Trotz der Lieferung von 128 «Leopard 2A4» aus Beständen der deutschen Bundeswehr sollen die auf der Basis

des T-72 modernisierten PT-91 «Twardy» weiter genutzt werden. Aus logistischen Gründen und um Kosten einzusparen, ist die polnische Armee an die durch die eigene Rüstungsindustrie produzierten Kampfpanser T-72 resp. PT-91 gebunden. Gegenwärtig verfügt die Panzertruppe nebst den 128 «Leopard 2A4» über 233 PT-91 «Twardy» sowie noch über rund



Die polnische Armee verfügt noch über eine grosse Anzahl von Kampfpanzern T-72; nur ein kleiner Teil davon soll NATO-kompatibel gemacht werden.

600 T-72M1. Insbesondere die PT-91 sind noch relativ neu und verfügen über Leistungsreserven. Mit der Einführung der «Leopard 2A4» konnte nebst einer unmittelbaren Leistungssteigerung bei der Panzertruppe auch eine rasche Kompatibilität zu analogen NATO-Kräften erreicht werden. Andererseits muss mit dieser Einführung auch der Aufbau einer zweiten logistischen Basis in Kauf genommen werden. Geplant ist im Weiteren, dass in den nächsten Jahren ein Teil der östlichen Panzer auf das westliche Kaliber 120 mm umgerüstet werden soll. Vorgesehen ist der Einbau der deutschen Kanone L44 mit dem entsprechenden Munitionszuführungs-

system in das Fahrgestell des T-72M1 resp. PT-91. Zwischen 100 und 200 Fahrzeuge sollen so in den nächsten Jahren durch die polnische Firma Obrum umgerüstet werden. Mit der Bezeichnung PT-2001 soll dieser Panzer auch mit einem modifizierten Turm ausgerüstet werden. Als Feuerleiteinrichtung ist ein neues westliches System von Zeiss oder Sagem geplant; dadurch soll der Einsatz des Waffensystems bei Tag und Nacht sowie auch während der Fahrt ermöglicht werden.

Noch ist unklar, wie viele der heute noch vorhandenen östlichen Kampfpanzer modernisiert werden. hg

TSCHECHIEN

Expertenkommission rät zum Kauf von «Gripen»-Kampfflugzeugen

Ende 2002 war ein bereits vereinbarter Vertrag zwischen der tschechischen Regierung und dem britisch-schwedischen Konsortium BAE Systems-Saab über den Kauf von 24 neuen Kampfflugzeugen JAS-39 «Gripen» storniert worden. Hauptgrund waren die absehbaren Finanzierungsprobleme, so dass sich Tschechien nach einer billigeren Lösung umsehen wollte (siehe auch ASMZ 9/2003, Seite 40). Im letzten Jahr wurden diverse Angebote für den Kauf von gebrauchten Kampfflugzeugen F-16 sowohl aus den USA als auch von Belgien und den Niederlanden geprüft. Gleichzeitig hat das britisch-schwedische Konsortium der tschechischen Luftwaffe ein neues Angebot für den Kauf von 14 neuen Maschinen JAS-39 «Gripen» unterbreitet. Darin enthalten ist auch ein lukratives Off-Set-System, welches der tschechi-

schen Wirtschaft umfangreiche Kompensationsgeschäfte ermöglicht.

Im Dezember 2003 hat nun eine tschechische Expertenkommission der Regierung empfohlen, auf dieses neue britisch-schwedische Angebot einzutreten. Dabei sollen die 14 neuen Kampfflugzeuge «Gripen» vorerst für fünf bis zehn Jahre an die tschechischen Streitkräfte vermietet werden. Dafür müsste Tschechien in den Jahren 2005 bis 2007 jährlich 1,5 Mrd. Kronen (zirka 70 Mio. sFr.) und in den Jahren 2008 bis 2015 jeweils 3,5 bis 4 Mrd. Kronen (zirka 175 bis 190 Mio. sFr.) aufwenden. Im Angebot eingeschlossen sind sämtliche Kosten für Ausbildung, Flugtraining und Unterhalt.

Obwohl noch kein endgültiger Entscheid gefällt worden ist, scheint es, dass sich nach Ungarn auch Tschechien für eine Beschaffung von Kampfflugzeugen «Gripen» entscheiden wird. hg

TÜRKIE

Geplantes Produktionszentrum für Mehrzweckhelikopter «Black Hawk»

Seit einiger Zeit sind Bestrebungen im Gange, die auf eine Verbesserung der seit dem Irakkrieg 2003 arg strapazierten Beziehungen zwischen den USA und der Türkei abzielen. Vor allem die US-Rüstungsfirmen sind bestrebt, die früheren guten Beziehungen zu ihren türkischen Partnern wieder zu verbessern. Gemäss Aussagen des Türkei-Verantwortlichen des amerikanischen Konzerns «United Technologies Corp» ist u.a. geplant, die Türkei zum Hauptproduktions- und Exportzentrum für den Transporthelikopter S-70 «Black Hawk» zu machen. Ein entsprechendes Angebot soll zu Beginn dieses Jahres von «United Technologies Corp» an «Turkish Aerospace Industries» (TAI) gemacht worden sein. Gegenwärtig sollen die diesbezüglichen Detailverhandlungen im

Gange sein. Der US-Helikopterhersteller Sikorsky, Entwicklungsfirma und Produzent der «Black Hawk»-Maschinen, gehört heute zum Konzern «United Technologies Corp».

Vorgesehen ist, dass die Produktion aller wesentlichen Komponenten sowie auch die Endmontage für die Helikopter UH-60 «Black Hawk» (internationale Exportbezeichnung S-70) in der Türkei vorgenommen wird. Dabei ist mit einer jährlichen Produktion von 20 bis 40 Helikoptern zu rechnen, die vor allem für den weltweiten Export vorgesehen sind. Die türkischen Streitkräfte verfügen heute über rund 50 Helikopter «Black Hawk» der Version S-70A. Vorgesehen ist ein Bestand von 100 Maschinen dieses Typs. Der «Black Hawk» wird heute weltweit in diversen Armeen genutzt. In Europa verfügen nebst der Türkei auch Griechenland und Österreich über Helikopter dieses Typs. hg



Transporthelikopter UH-60 «Black Hawk» bei der US Army.

EUROPA

EU einig über Militärstrategie

Seit langem versuchen die Staaten der EU, sich über eine gemeinsame Aussen- und Sicherheitspolitik zu verständigen und einig zu werden. Inzwischen sind wesentliche Planungen erfolgt und wichtige Schritte eingeleitet worden. Es gilt insbesondere, Bedenken der USA auszuräumen, eine selbstständige Verteidigungsanstrengung der EU schwäche die NATO und führe zu vermeidbaren Doppelbelastungen hauptsächlich in den Bereichen Führung und Planung. Der vor allem von Frankreich und Deutschland unterstützte Plan, eine selbstständige, neben dem NATO-Hauptquartier bestehende Planungs- und Führungszelle zu errichten,

ist einem Kompromiss gewichen. Dieser soll der EU innerhalb des NATO-Hauptquartiers eine eigene Planungs- und Führungskapazität zubilligen.

Inzwischen sind die Planungen einer Sicherheitsstrategie der EU abgeschlossen. Es liegt ein fertiger Text vor. Der Text ist nahezu identisch mit der Vorlage des Vorsitzenden der ESVP, Solana, die am EU-Gipfel in Thessaloniki präsentiert worden war.

Im ersten Abschnitt werden die globalen Herausforderungen beschrieben und fünf wesentliche Bedrohungen identifiziert: Terrorismus, Verbreitung von Massenvernichtungswaffen, regionale Konflikte, gescheiterte Staaten und die organisierte Kriminalität. Im zweiten Abschnitt werden die «strategi-

schen Ziele» benannt. Ausgegangen wird von der Feststellung, dass die neuen Bedrohungen «dynamisch» seien und deren Bekämpfung in den Krisenregionen selber vorgenommen werden muss. Die EU müsse bereit und fähig sein zu handeln, bevor eine Krise ausbricht. «Konfliktprävention und Bedrohungsprävention können nicht früh genug beginnen.» Es handle sich im Gegensatz zum Kalten Krieg bei den derzeitigen Bedrohungen nicht um rein militärische, deshalb könne man ihnen auch nicht mit rein militärischen Mitteln begegnen. Eine Mischung geheimdienstlicher, polizeilicher,

rechtlicher, militärischer und anderer Mittel sei erforderlich. Die «Europäisierung» als strategisches Ziel und Reformen werden zur Sicherung der eigenen Nachbarschaft empfohlen. Dabei habe die Lösung des Nahostkonfliktes für Europa strategische Priorität. Die Formulierungen über die Rolle der Vereinten Nationen wurden gegenüber der früheren Fassung verstärkt. Es heisst: «Wir verpflichten uns zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des internationalen Rechts. Den entscheidenden Rahmen für die internationalen Beziehungen bildet die Charta der Vereinten Nationen.» Tp.

USA

GPS wird modernisiert

Die Firma Boeing erhielt von der US Air Force einen weiteren Auftrag im Wert von 142,5 Mio. US\$ zum Bau von drei zusätzlichen GPS-Satelliten, sodass sich die Gesamtzahl der bei Boeing bestellten GPS-IIF-Satelliten nun auf sechs erhöht hat. Die ersten drei Satelliten der Variante IIF werden gegenwärtig gebaut. Der erste soll Mitte 2006 in Umlauf gebracht werden. Die Verbesserungen beim militärisch genutzten GPS betreffen die Störsicherheit,

weiter verbesserte Genauigkeit, höhere Zuverlässigkeit und höhere Einsatzkapazität der militärischen Betriebsarten.

Boeing ist auch für das GPS-Einsatzsteuerelement zuständig, das ständig die Konstellation der Satelliten überwacht. Das Management des GPS-Programms geschieht über ein gemeinsames Programmbüro im US Air Force Space and Missile Systems Center in Los Angeles in Zusammenarbeit mit der Firma Boeing Air Force Systems in Long Beach. hg

KANADA

Amerikanische Radpanzer «Stryker» für das kanadische Heer

Das kanadische Verteidigungsministerium hat beschlossen, 114 Kampfpanser «Leopard 1A5» der Panzertruppe auszumustern und durch neue Radkampffahrzeuge vom Typ «Stryker» zu ersetzen. Vorgesehen ist die Einführung von 66 «Stryker» der Version «Mobile Gun System», die beim Rüstungskonzern General Dynamics Land Systems (GDLS) bestellt worden sind. Die Auslieferung dieser mit einer modernen Kanone 120 mm ausgerüsteten Kampffahrzeuge soll im Jahre 2006 beginnen. Dabei handelt es sich um den bisher ersten Exportauftrag für den «Stryker».

Im Zusammenhang mit der Aufstellung der so genannten «Interim Force» innerhalb der US Army sollen in den nächsten Jah-

ren insgesamt sechs «Stryker»-Bridgen aufgestellt werden (siehe auch ASMZ 9/2003, Seite 41). Beim Kampffahrzeug «Stryker» handelt es sich um eine Weiterentwicklung des Radschützenpanzers «Piranha III». Insgesamt ist für die US Army eine Beschaffung von gegen 2100 Fahrzeugen in diversen Versionen geplant. Für die kanadischen Streitkräfte ist diese Ablösung von Kampfpanzern durch eine neue leichtere Kampffahrzeugkategorie ein erster Schritt in Richtung Armee der Zukunft. Auch im kanadischen Heer soll das Gros der heutigen mechanisierten Verbände durch leichtere und beweglichere Einheiten ersetzt werden. Gleichzeitig soll auch die Nutzung moderner Sensor- und Kommunikationstechnik vorangetrieben und die Fähigkeit zu netzwerkzentrierten Operationen schrittweise realisiert werden. hg



Radpanzer «Stryker» in der Version «Mobile Gun System».

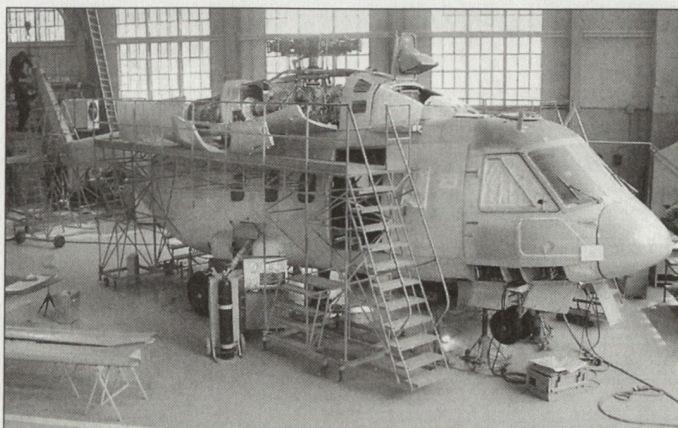
RUSSLAND

Helikopter Mi-38 und «Ansatz»

Die Helikopterwerke Kazan, deren Hauptwerke sich in der russischen Republik Tatarstan befinden, haben Ende 2003 den ersten Prototyp des neuen Transporthelikopters Mil Mi-38 vorgestellt. Der seit langem in Entwicklung stehende Mi-38 ist der erste Vertreter einer neuen Generation russischer Transporthelikopter, an dem auch westliche Firmen beteiligt sind. So sind u.a. Eurocopter für die Cockpitausstattung, Avionik und auch die Kabinausstattung sowie Pratt & Whitney Canada für die Triebwerke der Exportversion zuständig. Der Mi-38 entspricht bezüglich Grösse und Gewicht in etwa dem europäischen Transporthelikopter EH-101. Mit einer internen Ladekapazität von fünf Tonnen oder 30 Personen, bzw. einer möglichen Aussenlast von bis zu sechs Tonnen weist der Mi-38 allerdings eine deutlich höhere Transportkapazität auf als der EH-101. Gemäss Planung sollen nun in den nächsten Monaten weitere drei Prototypen gebaut werden. Ob allerdings bereits im Jahre 2006 mit der Serienproduktion begonnen werden kann, hängt im Wesentlichen von

den Bestellungen ab. Bei den russischen Streitkräften fehlen bisher die dafür benötigten Budgetmittel.

Die russische Firma Kazan entwickelt im Weiteren unter der Bezeichnung «Ansatz» einen leichteren Mehrzweckhelikopter, der bezüglich Grösse und Funktion dem EC-135 von Eurocopter entspricht. «Ansatz» ist für leichte Transportaufgaben, SAR-Einsätze (Search and Rescue), Ambulanz- und Aufklärungsflüge sowie für Schulungszwecke vorgesehen. Der Helikopter kann je nach Version fünf bis acht Personen transportieren und kann in der militärischen Version auch bewaffnet werden. Als Abnehmer sind nicht nur das Militär, sondern auch zivile Kunden (z.B. Grenzschutz, Rettungsorganisationen) vorgesehen. Im Prinzip haben der russische Grenzschutzdienst sowie das Ministerium für Katastrophenschutz schon vor einiger Zeit einen Bedarf für diesen Helikopter ausgewiesen. Nach Abschluss der noch laufenden praktischen Flugtests soll gemäss Aussagen der Verantwortlichen von Kazan noch in diesem Jahr mit der Serienproduktion des «Ansatz» begonnen werden. hg



Prototyp des neuen russischen Transporthelikopters Mi-38. ■